

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mk. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
die einpaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 21.

Winnenden, Dienstag den 23. Februar

1886.

Winnenden.

## Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des

**Karl Breuninger,**

Tuchmachers dahier

kommt die vorhandene Fahrniß, nemlich:

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Leib-  
weißzeug, Bettgewand und Leinwand, Küchenge-  
schirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath und Faß  
und Bandgeschirr am

**Donnerstag den 25. Febr. d. J.**

von Morgens 1/2 9 Uhr an

im Hause des Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Lieb-  
haber eingeladen werden.

Den 20. Februar 1886.

**K. Amtsnotariat**  
Dinkelacker.

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des

**Johann David Klöpfer,**

gew. Bauern und Wittwers dahier

wird die vorhandene Liegenschaft nemlich:

28 a 24 qm Acker im Breitlauch,	angekauft zu	800 Mk
13 a 38 qm Acker im neuen See,	" "	500 Mk
12 a 22 qm Acker im Gänzgraben,	" "	470 Mk
11 a 34 qm Wiesen in der Viehtränke,	" "	441 Mk

**am Donnerstag, den 25. Februar d. J.,**

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum zweiten und letztenmal im öffentlichen  
Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Februar 1886.

**K. Amtsnotariat**  
Dinkelacker.

Revier Winnenden.

## Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 26. Februar  
Vormittags 10 Uhr in der Post in Ruder-  
berg aus dem Buch: Nadelholzlangholz:  
11 Stk. IV. Cl. mit 2,30 Fm., 40 Stk.  
V. Cl. mit 6,65 Fm.; Nadelholzstangen: 285  
Derbstangen I. bis III. Cl., 880 Hopfenstangen

I. und II. Cl., 1450 dto. IV. und V. Cl., 740 Reisstangen von 3-5 m  
Länge, 120 Ausschuhreisstangen; Nm.: 1 eichene Scheiter, 3 dto. Prügel,  
5 buchene Scheiter, 101 dto. Prügel, 3 birkene Scheiter, 7 dto. Prügel,  
11 erlene und aspene Prügel und Anbruch, 36 Nadelholzscheiter, 88 dto.  
Prügel, 12 dto. Anbruch; Wellen: 3800 buchene, 50 aspene, 450 ge-  
mischte, 470 forchene, 6 Loose Grözelreis.

**DR. SCHNEIDER**

Director der

**Brauer-Akademie zu Worms**

theilt mit, dass der Sommerkursus am 1. Mai beginnt und  
Programme durch ihn gratis zu erhalten sind.

Hofkammeramt Waiblingen.

## Fichtenstangen- & Brennholz- Verkauf.

Im Hofkammerwald „Hohensch“ zwischen Korb und Winnenden  
**am Freitag, den 26. Februar ds. Js.**

350 fichtene Wagner- und Gerüststangen,  
2300 dto. Hopfenstangen,  
630 dto. Zaun- und Bohnenstängchen,  
5 Nm. fichtene Prügel,  
1380 Nadelholzwellen,

43 Loose hartgemischtes und fichtenes Reisach  
auf Mahden, worunter viele Baumstüben, Zaun- und Bohnenstücken.  
Zusammenkunft um 10 Uhr im Wald bei der Saatschule.  
Waiblingen, den 20. Februar 1886.

**K. Hofkammeramt**  
Gufmann.

Revier Reichenberg.

## Brennholz-Verkauf.



Am Samstag den 27. Februar  
Mittags 11 Uhr im Badwirthshaus in Nietenau  
aus Brenntenhan Abth. Raßkittel und  
Bachnangerteich, sowie aus Forst Abth. Raßen-  
bach: Nm.: 195 buchene Scheiter, 276 dto.  
Prügel, 3 birkene Prügel, 5 Nadelholzscheiter,  
13 dto. Prügel, 14 Anbruch; Wellen: 5510 buchene, 50 birkene und 65  
Stk. Mahdenreis sammt Schlagraum.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 9 Uhr am Tannenschlägle  
oberhalb Schiffraim.

Revier Unterweissach.

## Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 25. Februar aus  
Stumpfhaubei Steinbach: Eichen: 16 Stk.  
III. Cl. mit 18,36 Fm. und 12 Stk. IV. Cl. mit 3,50 Fm.;  
Nm.: 18 eichen Anbruch (zum Theil Spälter, hierunter  
2 Nm. 1,15 m lange Scheiter), 60 buchene Scheiter,  
73 dto. Prügel und Anbruch und 2990 buchene und  
hartgemischte Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Nettersburg.

## Holz-Verkauf im Gemeindewald.

**Mittwoch den 24. ds. Mts.**

112 Nm. buchene Scheiter und Prügel, worunter Nutzholz: 6 Nm.  
eichene Nutzholzscheiter, 6 Nm. Anbruch.

1700 buchene Wellen.

Zusammenkunft im Schlag beim Kieselhof Morgens 9 Uhr.

Den 19. Febr. 1886.

Gemeinderath:  
Vorstand **Hahn.**

## Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes  
Mittel gegen

**Krankheiten der Lunge und des  
Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopf-  
leiden.)**

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.  
Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von  
**A. Wolffsky, Berlin N. Weissenburgstrasse 79.**

**Winnenden.**  
**Gewerbe-Verein.**  
 Nächsten Freitag den 26. ds. Abends  
 8 Uhr Versammlung in der Krone.  
 Vortrag des Hrn. Reallehrer Maier  
 über Nordamerika.  
 Besprechung über die Regelung der  
 Circulation der Zeitschriften, desgl.  
 Lehrlingsprüfung, wozu auch Nichtmit-  
 glieder freundlich eingeladen sind.  
 Vorstand **A. Binz.**

**Winnenden.**  
 Heute **Dienstag d. 23. Februar**  
 Abends 8 Uhr.

## Die Alten

In der „Krone“  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet  
 der Aelteste.

**Sophie Riedel**  
**Ferdinand Heinrich**  
 Verlobte.  
 Winnenden im Februar 1886.

**Winnenden.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Alle Freunde und Bekannte  
 laden wir zu unserer heute **Diens-**  
**tag, den 23. Februar**  
 stattfindenden Hochzeitsfeier bei  
**Fr. Kögel** zum Köhler hier  
 freundlichst ein.  
 Der Bräutigam:  
**Gottlieb Luckert**  
 von hier.  
 Die Braut:  
**Karoline Krauter**  
 von Höfen.  
 Obiger Einladung anschließend,  
 ladet ebenfalls zu zahlreichem Be-  
 such freundlichst ein.  
**Fr. Kögel** z. Köhler.

**Winnenden.**  
**Tanz-Unterricht!**  
 Der Unterzeichnete beehrt sich be-  
 kannt zu machen,  
 daß er bei ge-  
 nügender Theil-  
 nahme in die-  
 ser Woche einen  
 Tanzkurs in hie-  
 siger Stadt beginnen würde. Verehrl.  
 Fräulein wollen heute **Diens-**  
**tag** **Abend 7 Uhr,** geehrte Herren um **8**  
**Uhr** im **Gasthof zur Krone**  
 gest. erscheinen.  
**G. Keppler,** Tanzlehrer  
 am Stuttgarter Lieberkranz.

**Winnenden.**  
 2 Eimer  
**1884er Luiken-Most**  
 verkauft; (wird auch imweil abge-  
 geben.)  
**Carl Sommer.**

**200 Mark**  
 hat sogleich auszuleihen; auch hat der-  
 selbe 300 bis 400 Liter  
**1884er Wein**  
 zu verkaufen.  
 Wer? sagt die Redaktion.

**Gasthof zum Hirsch.**  
**Donnerstag Abend 8 Uhr**  
 Auftreten der Komiker-Gesellschaft  
**Franzl und Seppel**  
 aus Stuttgart mit ganz neuem Programm, wozu höflichst einladet  
**Fr. Bürkle.**

**Dreist im Verdächtigen,**  
 zu feige, seinen Namen zu nennen, ist das Kennzeichen des Anony-  
 mus. Unser rheinischer Trauben-Brusthonig ist Gegenstand anonymer Angriffe im Inseratenteil der Neckarzeitung ge-  
 wesen, und stützen sich dieselben auf sogenannte wissenschaftliche Gut-  
 achten, die schon einmal im vorigen Jahre aus Gründen, die wir hier  
 unerörtert lassen, in einigen Blättern auftauchten.  
 Es entspann sich damals eine Beleidigungsklage daraus, welche  
 vor dem Landgerichte Stuttgart ihre Erledigung fand. In der er-  
 gangenen Entscheidung stellte das königliche Landgericht fest: „daß  
 die Beweisaufnahme ergeben hat, daß die im  
 „Eßlinger Wochenblatt behaupteten (gesundheits-  
 schädlichen) Bestandtheile des Traubenbrusthonigs  
 sich in dem rheinischen Trauben-Brusthonig von  
 „**W. S. Zickenheimer** in Mainz erwiesenermaßen  
 „nicht vorfinden, daß die (in demselben Wochenblatte) ver-  
 „öffentlichten Gutachten (gegen den rheinischen Trauben-  
 „Brusthonig) unter sich nicht congruieren und die Rich-  
 „tigkeit derselben nicht außer Zweifel sei, daß es  
 „ferner nicht nachweisbar erscheine, daß der von **W. S. Zickenheimer**  
 „seinem rheinischen Trauben-Brusthonig bezüglich dessen Zusammen-  
 „setzung beigegebene Prospect irgendwie unrichtig sei.“  
 Das genügt um den Ausspruch des Fürsten Bismarck zu recht-  
 fertigen, daß auf solche Analysen kein Verlaß, wenn dieselben nicht  
 von Koryphäen der Wissenschaft vorgenommen werden. Welche  
 Koryphäen der Wissenschaft aber bei der absälligen Untersuchung  
 unseres Trauben-Brusthonigs thätig waren, geht nicht nur daraus  
 hervor, daß ihre Gutachten unter sich nicht congruieren, sondern auch  
 daraus, daß einer derselben, Herr **Dr. Klinger** in Stuttgart, in  
 einer vor dem königlichen Schöffengerichte Reutlingen verhandelten  
 Strafsache bei drei Weinproben aus ein und dem-  
 selben Fasse auf Grund seiner chemischen Unter-  
 suchungen zu drei verschiedenen Resultaten ge-  
 kommen ist. Es kann unserem rheinischen Trauben-Brusthonig  
 nur zur Ehre gereichen, von solcher Seite absällig beurtheilt oder  
 angegriffen zu werden.  
 Und nicht zur Ehre sondern auch zum Nutzen. Das Publi-  
 kum hat stets die Tendenz solchen Gebahrens richtig herausgefunden  
 und die an uns gerichteten Bestellungen sind nach jedem Angriffe,  
 welchem wir ausgesetzt waren, in einer Weise gewachsen, daß wir  
 die Fortsetzung solcher Angriffe seitens unserer Geschäftskoncurrenten  
 nur wünschen können. Das Publikum wird dadurch veranlaßt, eine  
 Probe zu machen und über den Erfolg derselben geben wir uns  
 keiner Sorge hin.  
**Fabrik W. S. Zickenheimer in Mainz.**  
 Niederlagen des ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs à  
 Flasche **Mk. 1, 1½** und **3** nebst Gebr.-Anw. mit vielen Anerkennungen  
 befinden sich in **Winnenden** bei Apotheker **Franz Schmid.**

Der  
**Haus-Arzt**  
 oder  
 500 der besten, selten bekannt gewordenen  
**Hausarzneimittel**  
 gegen fast alle vorkommenden Krankheiten  
 des Menschen,  
 als: Erkältung, Schnupfen, Husten, Kopfweh, Brustleiden,  
 Magenschwäche, Diarrhöe, Sicht, Rheumatismus, erstorene  
 Glieder, Hautausschlag, Krätze, Hühneraugen, Warzen, Wun-  
 den, Lungenleiden, Schwindsucht, Leibschmerzen, Verschleimung,  
 Universalpflaster und vieles Andere. Preis 1 Mark. Zu be-  
 ziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Postnach-  
 nahme von  
**H. Haake,**  
 Verlagsbuchhandlung in **Bremen.**

**Bürgerrechts-Arkunden**  
 sind vorrätzig zu haben in der Buchdruckerei von  
**Emil Huss, Winnenden.**

Schwaibheim.  
**Pferde-Verkauf.**  
 Eine 8 Jahre alte, trachtige  
**Braunste,**  
 gut im Zug, fehlerfrei,  
 sowie ein zwei Jahre altes  
**Stutenfohlen,**  
 Rothschild, hat als überzählig zu  
 verkaufen  
**Gottlieb Marquart.**

Leutenbach.  
 Schultheiß **Ulrich** Wwe. verkauft  
 16 a Baumacker im Fasanengarten,  
 Markung Hertmannsweiler,  
 19 a Baumacker an der alten Back-  
 nanger Straße,  
 10 a Weinberg im Rothenbühl,  
 8 a " allba.  
 Liebhaber sind bis nächsten **Mitt-**  
**woch, Nachmittags 4 Uhr** in „Löwen“  
 eingeladen.  
 Auch hat Obige  
**ca. 20 Zentner Heu**  
 zu verkaufen.  
**Augsburger Fäcaldünger**  
 ist angekommen und kann abgeholt  
 werden bei  
**G. Müller**  
 in **Winnenden.**

Hertmannsweiler.  
 Jeden **Donnerstag** kann  
**Dehl**  
 gemacht werden bei  
**Jakob Holzwarth.**  
 Einen ordentlichen jungen  
**Menschen**  
 nimmt in die Lehre  
**David Seeger, Flaschner.**

**600 Mark**  
 sind gegen gesetzliche Sicher-  
 heit sogleich auszuleihen parat.  
 Bei wem? sagt die Redaktion.

**400 Mark**  
 sucht gegen gute Bürgschaft aufzuneh-  
 men. Wer? sagt die Redaktion.

**1000 Mk. Fixum.**  
 Agenten für Kaffee an Private suchen  
**Emil Schmidt u. Co., Hamburg.**

**9 Tage.**

**Bremen.** **Amerika.**  
 Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise  
 von **Bremen nach Amerika**

**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei dem Haupt-  
 agenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart**  
 und dessen Agenten:  
**Julius Fink** in **Winnenden.**  
**Jm. Scheffel** in **Waiblingen.**  
**E. Höchel, Zinngießer** in **Badnang.**  
**Makulatur-Papier**  
 ist fortwährend zu haben bei  
**E. Huss, Buchdrucker.**

## Wöchentliche Rundschau.

Das wichtigste Ereignis der Woche ist die dem preussischen Herrenhause zugewandene kirchenpolitische Vorlage. Unser gewaltiger Reichskanzler mußte der zähen Ausdauer der katholischen Kirche nachgeben, was zwar verschiedene Männer schon vor 10 Jahren, bei Beginn des Kampfes, ausgesprochen und befürchtet haben. Alle Ausnahmegeetze taugen nichts, in dieser Beziehung wäre die Vorlage willkommen, aber zu dem heutigen Resultat hätte man diesen zehnjährigen Kulturkampf nicht nötig gehabt, im Gegentheil, wir wären mit dem richtigen Ausbau unserer sozialen Verhältnisse viel weiter und richtiger vorgerückt. Meister Göthe sagt schon:

„Ist Concordat und Kirchenplan

Nicht glücklich durchgeführt?“

Ja, fangt einmal mit Rom nur an,

Da seid ihr angeführt.

Das schon reiche Konfliktmaterial im Reichstage ist durch die Vorlage auf 5jährige Verlängerung des Sozialistengesetzes vermehrt worden; auch hier wäre es besser, wenn man dieses Ausnahmegesetz aufgeben würde, da man mit unseren schon bestehenden Gesetzen sicher im Stande wäre, die Ordnung zu erhalten. Das man mit dem Sozialistengesetz irgend wie Bedeutendes bezweckt hat, wird von Niemand behauptet werden können, im Gegentheil findet man, daß die Sozialisten sich immer weiter ausdehnen, man könnte viel eher behaupten, daß dieselben durch dieses Sozialistengesetz groß gezogen werden. Ein Berliner Korrespondent meint, es werde sich fragen, ob nicht sogar für den Fürsten Bismarck die Kapellmeisterrolle diesmal eine zu schwierige sein werde, da Branntweinmonopol, Sozialistengesetz, Septennat und die kirchenpolitische Vorlage lauter schwerwiegende Fragen sind.

In England sind nur in Birmingham weitere Unruhen versucht worden, die Ruhestörer wurden jedoch sofort zerstreut. Die äußere Politik des Ministeriums Gladstone scheint die energischere Politik von Salisbury fortsetzen zu wollen, was jedenfalls im Interesse des Friedens wäre; an Geschäften fehlt es dem Ministerium doch nicht, denn die Schwierigkeiten die in Irland vorliegen, sind noch lange nicht gelöst.

In Frankreich hat die republikanische Partei verschiedene Wahlsiege errungen, so daß nunmehr, wenn sich auch die extreme republikanische Partei mit den Monarchisten verbinden würde, die gemäßigten Republikaner doch noch die Mehrheit für sich hätten.

Die Verhandlungen in unserer württemb. Kammer waren in der letzten Woche sehr interessant, es handelte sich um die Verathung des Verfassung-Revisions-Gesetzes, nur schade, daß man auch die guten Reden nur in mattem Auszuge lesen muß.

## „Ueber Mißstände,

unter welchen das deutsche Handwerk schwer leidet,“ hat das ständige Komitee des deutschen Innungstages dem Fürsten Bismarck eine Denkschrift überreicht. Es heißt darin u. A.: „Es sind dieses Beschwerdepunkte, welche, man könnte sagen, seit Dezennien auf Handwerkerkongressen immer wieder auf's Neue behandelt sind, und welche alle die Schleuderkonkurrenz betreffen, unter welcher der solide, reelle Ware liefernde und deshalb auf entsprechende Preise haltende Handwerker dezimiert wird. So bedarf das Hausierergewerbe zum Schutze des Handwerkes einer schärferen Ueberwachung, so ruinieren die modernen Konsumvereine verschiedenster Gattung das Kleingewerbe und zerlegen den bürgerlichen Mittelstand, so leiden ferner unsere baugewerblichen Branchen unter einer ungläublichen schwindelhaften Misere im Bauwesen, so daß darin Uebelstände zu Tage getreten sind, welche ein thätkräftiges Eingreifen der Gesetzgebung zum Schutze des ehrlichen Baugewerbes notwendig machen. Auch das Submissionswesen gab auf dem deutschen Innungstage Veranlassung zu eingehenden Debatten, welche zu dem Beschlusse führten, es möchte das hohe Reichsamt des Innern ersucht werden, dafür einzutreten, daß von allen von den Staatsbehörden aus geschriebenen Submissionen den Vorständen der einzelnen Fachverbände Kenntnis gegeben würde, damit die deutschen Handwerker in den betreffenden Fachblättern von derartigen Submissionen Kenntnis erhalten. Zugleich wird als wünschenswerth hingestellt, daß bei Vergebung von Submissionen der Zwischenhändler oder der sogenannte Unternehmer von allen Submissionen überall da ausgeschlossen werde, wo gelehrte Handwerker sich bereit erklären, die Arbeiten zu übernehmen, mindestens aber sollte dem gelehrten Handwerker bei gleichen Bedingungen der Vorzug gegeben werden. Endlich beschäftigten den deutschen Innungstag die den Handwerkerstand schädigenden

gesetzlichen Bestimmungen und bestehenden Einrichtungen in Bezug auf die Gefängnisarbeit und die Militärwerkstätten und führten die herüber geflogenen Verathungen zu der Erklärung, daß der deutsche Handwerkerstand durch die demselben in den Strafanstalten und Militärwerkstätten gemachte Konkurrenz auf das Schwerste geschädigt werde, und wird hier eine gesetzliche Neuregelung für dringend notwendig gehalten.“

Die vorstehenden Klagen enthalten manches Wahre; diese Mißstände könnten aber zum Theil längst beseitigt sein, wenn nicht so viele Handwerker ihren eigenen Weg gingen und Projekten nachstrebten, welche für unsere heutige Zeit nicht mehr passen. Es wird auf den Hausierer gescholten, der dem Publikum Minderware ins Haus bringt. Ist denn aber nur der Hausierer am Verkauf solcher Artikel schuld? Das Publikum will billige Ware haben, und es würde diese auch vom Hausierer eines Handwerkers kaufen. Weshalb nutzt denn der Handwerkerstand nicht ebenfalls das Hausierergewerbe aus? Man würde die fremden Hausierer schon aus dem Felde schlagen, und könnte nebenbei noch darauf hingearbeitet werden, das Publikum über den wahren Werth von Schleudermware aufzuklären. Sind es denn aber nur Hausierer, welche Minderware anbieten? Wir können diese Frage nicht bejahen. Leider treibt auch die gewerbliche Konkurrenz zur ganz unnötigen Preisreduktion, ja es gibt gewerbetreibende, welche ihr ganzes Unternehmen auf die Idee basieren, ihre Kollegen bezüglich der Preise zu unterbieten. Ein solches Verfahren ist nicht geschäftsklug, aber es wird angewendet, und die Folgen sind die bekannten. Ähnlich stehen die Dinge beim Baugewerbe. Warum lassen sich die Handwerker denn ausbeuten? Wenn alle Kollegen in einem Bezirk in Bezug auf die Preise einig wären, so würden alle besser fahren, und von Spottpreisen und Nichtbezahlen könnte keine Rede sein. Aber der eine beginnt zu drücken, und der andere muß folgen. Daraus entspringen sich dann die traurigen Verhältnisse. Wird das nicht allgemein eingesehen, so kann keine Regierung der Welt helfen, werden die Klagen nie verstummen.

Die Beschwerde über die Konsumvereine trifft wohl nur in vereinzelt Fällen zu, denn diese Vereine haben sich vielfach sehr segensreich erwiesen und gerade auch kleinen Handwerkern geholfen. Man muß die Dinge von beiden Seiten betrachten und Vortheil und Nachtheil sorgfältig abwägen. Die Forderung bezüglich der Submissionen ist gewis empfehlenswerth, wenn die Arbeiten, welche vergeben werden sollen, der Leistungsfähigkeit eines Handwerkers entsprechen und keine größere Preisdifferenz bei gleicher Güte obwaltet. Nicht nur der Staat, sondern auch die Gemeindeverwaltungen können hier viel thun, indem sie bei städtischen Arbeiten Handwerker berücksichtigen und zwar aus der eigenen Stadt. Dadurch wird nicht nur städtisches Geld am Orte gehalten, auch die Steuerkraft der Bewohner wird gesteigert. Unternehmer ganz und gar von Submissionen auszuschließen, ist unmöglich. Es kommen da oft Geldfragen in Betracht, und nicht jeder Industrielle ist im Stande, die nötige Kapitalgarantie zu bieten. Auch diese Schattenseite hat aber ihr Gutes; würde es keine Unternehmer geben, so würde schon mancher Bau unterbleiben, weniger Geld unter Industrie und Handwerk gekommen sein. Was endlich die Beseitigung der Konkurrenz der Militärwerkstätten und Gefängnisarbeit anbelangt, so ist die Berechtigung dieser Forderung allgemein anerkannt, und ihre Erfüllung steht vielleicht nicht mehr im weiten Felde.

## Landesnachrichten.

(Stuttgart, 19. Febr. Einem Privatbriefe aus Darmstadt entnehmen wir folgende, unsern Leserkreis interessierende Notiz: „Am Samstag den 13 d. M. hielt Prof. Dr. Beyer seinen Vortrag im Saale der Victoriahalle über „Völkerrecht und Völkerverbände.“ Die Erwartungen waren hier ziemlich hoch gespannt, allein dieselben wurden nicht allein vollkommen erfüllt, sondern noch übertroffen. Die hiesigen Blätter sind einig in der vollen Anerkennung, welche sie dem gewandten Redner zollen. Mit wohlthuender Wärme verstand er es ein geschichtliches Bild der Entwicklung der Idee vom Völkerrecht und internationalem Schiedsgericht u. s. w. zu entrollen.“ Ueber den Inhalt geben wir an dieser Stelle keine weiteren Mittheilungen, denn wir hoffen, der gelehrte Redner entschließt sich, seinen Vortrag hier zu wiederholen.

Stuttgart, 18. Febr. Für den allgemeinen Landesbuztag wurden folgende Bibelstellen als Texte ausgesprochen: 1) für die Vormittagspredigt 1. Chron. 29, 9. Der Herr suchet aller Herzen und verstehet aller Gedanken Dichten. Wirst du

ihn suchen, so wirst du ihn finden. Wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerfen ewiglich. 2) für die Nachmittagspredigt: Joh. 1, 11, 13. Er kam in sein Eigenthum und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Stuttgart, 20. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat heute das Gesetz über die Stellvertretungskosten von Beamten zu Ende berathen und Art. 1 nach dem Antrage der Kommissions-Mehrheit genehmigt. Hiernach werden an Mitglieder der Abg.-Kammer, welche Beamte im Sinne des Art. 1 des Beamtengesetzes sind, von dem ihnen gebührenden Taggeld nur je 7/10 verabsolgt.

Stuttgart, 18. Febr. Die Pferdebahnfrage ist nun entschieden. In einer heute Vormittag stattgehabten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurden die Konzessionen für die neuen Linien Pragfriedhof—Schwabstraße nebst Güterbahnhof—Gewerbehalle—Schlachthaus dem Konsortium Lipken, Mayer, Kurz übertragen. Die Linie Paulinenberg—Heslach wurde vorläufig zurückgestellt, da ja die seitherige Kurische Omnibuslinie vollständig genügt. Die öffentliche Meinung ist von diesem Beschlusse, welcher dem Kommissionsantrage entspricht, sehr sympathisch berührt und allgemein wünscht man, daß er, woran übrigens nicht zu zweifeln ist, die staatliche Genehmigung erhalten werde.

Stuttgart, 18. Febr. Das neugegründete Feuerwehr-Ehrenzeichen für treu geleistete 25jährige Dienstzeit soll dieses Jahr erstmals am Geburtstag Sr. Maj. des Königs zur Vertheilung kommen. Von der hiesigen Feuerwehr sind im 1. Bataillon 30, im 2. Bataillon 28 Mitglieder, die Anspruch auf Verleihung haben.

Stuttgart, 19. Febr. Das Urtheil in Sachen der drei Volksbank-Direktoren ist aufrecht erhalten worden. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen. Das Urtheil ist somit rechtskräftig.

In Stuttgart wurde kürzlich das Dienstmädchen eines Weinhändlers mit einem Geschäftsausgang beauftragt. Als sie Abends noch nicht nach Hause zurückgekehrt war, wurde, da man ein Unglück vermutete, bei der Polizei Anzeige gemacht. Zufälligerweise kam aber der Kommissar in den Keller, um noch einige Weinproben zu holen und da lag das Mädchen sinnlos betrunken neben einem Faße auf dem Fußboden.

Das schwäbische Kreisturnfest wird Anfangs August d. J. in Ludwigsburg abgehalten und wird mit den Vorbereitungen der dortige Turnverein in allernächster Zeit beginnen.

Von dem verschwundenen Landgerichtsrath G. Müller in Ellwangen hat man bis heute noch keine Spur; die diesbezüglichen Nachrichten in verschiedenen Blättern haben sich alle als falsch erwiesen. Für dessen Auffindung sind 1000 Mk. ausgesetzt.

## Tagesberichte.

Berlin, 18. Febr. Im Reichstag war gestern die Rede von tiefgreifenden Aenderungen am Branntweinmonopol-Projekt, welche im Bundesrath vorgenommen worden seien, sodas der Monopol-Charakter fast beseitigt und nur eine hohe inländische Verbrauchssteuer geblieben sei. — Die Germania erklärt, die neueste kirchenpolitische Vorlage der preuß. Regierung habe die Zustimmung des Papstes nicht gefunden.

Nach einem an die Eisenbahnbehörden ergangenen Erlasse des Ministers der öffentlichen Arbeiten hat der Bundesrath die Bundesregierungen zu ersuchen beschlossen, bei allen Betriebs- und organisatorischen Einrichtungen für die ihnen unterstellten Eisenbahnlagen als allgemeine Bezeichnung aller Anhalte- und Aufenthaltstellen den Ausbruch „Stationen“ einzuführen, als Unterarten aber zu unterscheiden und zu bezeichnen: 1. Stationen mit bedeutenderem Verkehr als „Bahnhöfe“, wobei davon auszugehen ist, daß dieser Abtheilung jedenfalls diejenigen Stationen zuzurechnen sind, für deren ordnungsmäßige Leitung nach dem Ermessen der Verwaltung die Bestellung eines Haltestellen-Vorstehers (d. i. eines telegraphierenden, expedierenden Weichenstellers und Bahnwärters) nicht für ausreichend erachtet wird. 2. Stationen mit geringerem Verkehr, welche mit mindestens einer Weiche für den öffentlichen Verkehr versehen sind, als „Haltestellen“. 3. Mit Weichen für den öffentlichen Verkehr nicht versehene Stationen als „Haltepunkte.“

— Der wegen Landesverraths vom Reichsgericht zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte dänische Kapitän a. D. Saraum ist zur Verbüßung seiner Strafe in das Zuchthaus zu Halle gebracht worden.

Köln, 18. Febr. Wenn die „Köln. Ztg.“ anlässlich des Prozesses Saraum drohend ausruft: „Der französischen Regierung soll unvergessen bleiben, daß und welche schmutzige Wege sie zu wandeln für gut findet, um Deutschland zu schaden. Es schadet nie, daß unsere Volksvertreter hier und da einmal daran erinnert werden, wo Deutschlands Feinde sitzen, so ist das höchst patriotisch, aber die Ehrlichkeit hätte erfordert, zu gestehen, daß alle Staaten Europas sich gegenseitig militärisch und politisch auskundschaften und zu diesem Zwecke tief in ihre Fonds greifen; das bringt der bewaffnete Friede nun einmal mit sich. Selbst von unserem Verbündeten Oesterreich sind wir ausespionirt worden und die „Köln. Ztg.“ macht Niemanden weis, daß der Generalstab in Berlin keinerlei Werth darauf lege, so tief als möglich hinter die militärischen Geheimnisse Frankreichs zu kommen. Wir leben nicht im paradiesischen Stande der Unschuld und das: „tousjours on vedette“ schließt den Kundschaftsdienst auch im Frieden ganz von selbst ein, was nicht verhindert, daß die Spione, wenn man sie fängt, gehangen oder ins Zuchthaus gesperrt werden. Als Fürst Bismarck im vorigen Herbst im Reichstag sagte, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich „vielleicht seit Jahrhunderten nicht besser gewesen seien, als jetzt,“ da hatte er gewiß längst Kenntnis von der Affaire Saraum und zog daraus keineswegs die drohenden Schlüsse, welche die „Köln. Ztg.“ jetzt in ihrem Uebereifer zum Besten gibt.

Würzburg, 19. Februar. Dem hiesigen „Telegr.“ geht die Nachricht zu, daß das Dorf Hassenbach bei Kissingen (mit ca. 300 Einwohnern) am Montag völlig abgebrannt ist. 80 Häuser sollen in Asche liegen und dabei leider auch mehrere Menschen verunglückt sein. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Aus Baden. Die Handelskammer in Lahr hielt am 28. Januar hauptsächlich zur Verhandlung über das Branntweinmonopol eine Sitzung ab, in welcher außer den Mitgliedern der Kammer eine große Anzahl von Vertretern der Branntweinbranche aus allen Theilen des Kammerbezirks anwesend war. Nach 2 1/2 stündiger Berathung wurde beschlossen, daß von der Großh. Regierung verlangt Gutachten dahin abzufassen, daß die Kammer gegen die Einführung des Monopols entschieden Einsprache erhebe und die Großh. Regierung um Ablehnung der betreffenden Vorlage bitte. Das Gutachten weist insbesondere darauf hin, daß das Monopol, welches an Stelle der gewerblichen Freiheit die Polizei- und Steueraufsicht setzen würde, lediglich auf die Interessen der ostdeutschen Kartoffelbrennerei zugeschnitten sei und die Existenz der süddeutschen Brennereien in hohem Grade gefährde. Die Kenschthaler — heißt es u. A. in dem Gutachten — haben in den letzten Jahren die Fabrication von Kirsch- u. Wasser zu einer gewissen Höhe gebracht und damit dem ganzen Thale eine recht erhebliche Einnahmequelle erschlossen. Hunderte von armen Leuten, besonders Frauen und Kinder, verdienen ein schönes Stück Geld mit dem Sammeln der Beeren. Es sind hiefür schon 30 000—40 000 Mark in einem Jahre bezahlt worden und dieser Verdienst spielt bei den armen Leuten eine wichtige Rolle, daß sie vom Frühjahr an schon mit Sorge und Bangen die Entwicklung, das Blühen und Ausreifen der Beerenpflanzen verfolgen. Der Bauer brennt je nach Material, Zeit und Gelegenheit für den eigenen Bedarf und zwar bei reichen Ernten für zwei und mehrere Jahre. Dieser eigene Bedarf ist nicht so unbedeutend, er dient aber den Leuten hauptsächlich bei der schweren Waldarbeit zur Winterzeit, welche gewöhnlich den ganzen Tag fortgesetzt wird, als Ersatz für eine unter solchen Umständen nicht leicht zu beschaffende warme Kost. Außerdem wird nach Möglichkeit auch für den Verkauf gebrannt und das Erzeugniß, je nachdem es sorgfältig behandelt, rein von Geschmack und gelagert ist, zu annehmbarem Preise verkauft. „Aber dieser Vortheile würde uns die Einführung eines Branntweinmonopols in kurzer Zeit wieder berauben.“ Schon die Vorschriften über die Einrichtung und Ueberwachung des Brennereibetriebs, welche wir übrigens in

Bezug auf den Kleinbrenner nach Lage der Verhältnisse gar nicht für ausführbar halten, genügen, dem letzteren den Betrieb gründlich zu verleiden.

Genä, 19. Febr. Der General der Infanterie, Generaladjutant des Kaisers, v. Boyen, ist hier gestorben.

Paris, 19. Febr. Die Agentur Havas meldet aus Lissabon: In verschiedenen Städten Portugals fanden zahlreiche Massenversammlungen statt, in denen gegen die Otkrois protestiert wurde. In einer von 6000 Mann besuchten Versammlung zu Oporto wurden heftige Reden gegen die Monarchie gehalten. Auf einem Meeting in Braga wurden Rufe laut: „Es lebe die Republik! Weg mit dem Otkrois!“

Paris, 20. Febr. Die Kommission der Deputiertenkammer lehnte nach Anhören der Minister mit 10 gegen 7 Stimmen den Antrag auf Ausweisung der Prinzen ab, nahm dagegen mit 11 gegen 6 Stimmen den Antrag Rivets an, welcher dem Ministerium das Recht der Prinzen-Ausweisung verleiht, falls die Umtriebe der Prinzen die Staatsicherheit gefährden.

London, 18. Februar. Der Kriegsminister veröffentlicht eine Erklärung über die Säbelstellungen in Deutschland, aus welcher hervorgeht, daß die deutschen Klingen nicht allein billiger waren, sondern auch die Probe besser aushielten, als die Klingen der englischen Firma, welcher die Regierung eine große Säbellieferung übertragen hatte. Es handelte sich um den Ersatz alter Reiterjäbel durch ein neues, im Jahre 1884 gebilligtes Muster. Die erwähnte englische Fabrik, welche allein einer so großen Lieferung gewachsen war, gab einen Theil der Regierungsfabrik in Einfielb, den Rest nach Deutschland ab, nachdem die deutschen Klingen einer scharfen befriedigenden Probe unterworfen worden waren. Später, als die eigenen Klingen die Probe nicht bestanden, suchte die englische Firma die Genehmigung nach, einen großen Theil der vertragsmäßig übernommenen Lieferung in deutschen Klingen auszuführen. Die Klingen der vollauf beschäftigten Regierungsfabrik in Einfielb hätten keinerlei Schwierigkeit verursacht.

### Verloofungen.

— Oesterr. 500 fl.-Loose vom Jahre 1860. Ziehung am 1. Febr. 1886. Gezogene Serien: Nr. 34 57 430 494 973 984 1158 1315 1413  
1615 1735 1838 2246 2479 2529 2973 3245  
3248 3370 3584 3693 4089 4102 4145 4250  
4475 4694 5154 5194 5196 5473 5721 5892  
6104 6190 6300 6773 6810 6871 6900 7152  
7190 7233 7247 7254 7362 7375 7455 7648  
7659 7790 7979 8017 8297 8312 8692 8734  
8762 9007 9394 9678 9738 10346 10512 10682  
10781 11146 11612 11825 11898 12019 12180  
12500 12537 12664 12703 12971 13068 13144  
13468 13593 13635 13660 13862 13865 14017  
14196 14227 14358 14450 14467 14560 14599  
14922 14974 15110 15153 15279 15787 15855  
15898 15916 16210 16394 16866 16930 16980  
17061 17338 17534 17568 17684 17883 18059  
18195 18394 18420 18485 18593 18695 18708  
19045 19379 19448 19592. — Die Prämienziehung findet am 1. Mai d. J. statt.

### Gemeinnütziges.

Die rationellste Behandlung der Schuhe und Stiefel ist es, wenn solche wöchentlich 1 bis 2mal mit „Schuhfett Marke Büffelhart“ eingeseift werden. Zu diesem Zweck reinigt man Abends das Leder mit einem feuchten Schwamm oder Lappen, trocknet es mit einem Tuch ab und reibt dann sofort mit einem Bürstchen wenig Fett gleichmäßig ein. Wer die Stiefel matt will, braucht am andern Morgen nur mit einer trockenen Bürste einigemal darüber zu fahren, wer sie glänzend liebt, lasse die Wichse etwas dicker nehmen, als wenn schon eine Wichseschicht darauf liegt. Wasserbichte, stets weiche Stiefel, auch große Ersparnis an Schuhzeug sind das Resultat solcher rationeller Behandlung der Fußbegleitung. (Niederlage dieses Schuhfetts haben in W i n n e n d e n die Herren: Aug. Eckert, Jul. F i n d l und Rob. H a h n.)

### Eingefendet.

— (Zum Branntweinmonopol.) Gegenüber einer von Straßburger Branntweinhändlern

angeregten Agitation gegen das Monopol macht die Straßb. Post folgende auch auf Württemberg anwendbare Bemerkungen: „Daß das Monopol den Ruin der Kleinbrennereien im Gefolge haben werde, ist eine ganz unbegründete Behauptung. Das Wesen und die Bedürfnisse des Monopolbetriebes bedingen es, daß die Erzeugung der sogenannten Eßelschnäpfe, wie sie unsere Klein- und Eigenbrennereien liefern, in demselben Maßstabe fortgesetzt wird, wie sie bisher betrieben wurde. Unsere Klein- und Eigenbrenner werden also grundsätzlich in ihrer Produktion beschützt werden und vom Monopol noch den praktischen Vortheil haben, daß sie feste Absatzpreise für ihre Waaren erlangen. Aus welchen Gründen sollten also unsere Landwirthe sich in eine monopolfeindliche Agitation einlassen? Durch das Monopol wird gerade unsere landwirtschaftliche Bevölkerung in der denkbar weitreichendsten Weise unterstützt werden; sie hat also auch das lebhafteste Interesse daran, daß das Monopol eingeführt werde, und wird sich folglich hüten, durch Betheiligung an einer monopolfeindlichen Agitation sich ins eigene Fleisch zu schneiden.“

— Gegenüber der oben erwähnten Agitation hat sich ein Landwirth in Oberelsaß mit einem Aufruf an die elsässischen Rebbauern gewendet, worin recht beherzigenswerthe Dinge gesagt werden. Der Oberelsässer schreibt: „Daß man uns zumuthet, für die Interessen der Branntweinhändler und Branntweimbrennereibesitzer einzutreten, das läßt an Unverfrorenheit nichts zu wünschen übrig! Die Interessen der Rebleute und dieser Industriellen sind gänzlich auseinandergehend. Wie, wir Rebleute sollten für eine Industrie eintreten, welche es vornehmlich verschuldet, daß unsere fleißige weinbau-treibende Bevölkerung ihrem wirthschaftlichen Ruin entgegengeht? Man denke doch nur an die Weinfabrikation! Und dann der sittliche Ruin so vieler Tausende, welche durch die Schnapspest an Leib und Seele zu Grunde gerichtet werden! Es ist wirklich rührend, wie die Petition so mitleidig, so zartfühlend die bedrohten Kleinbrennereien in Schutz nimmt, wenn sie die Verschärfung ausspricht, daß der norddeutsche Kartoffelbrandwein bald die Stelle unseres Kirsch- und Zwetschgenwassers, Tresters u. einnehmen wird. Wir fragen: Ist dies denn nicht schon längst der Fall? Wieviel Kirsch- und Zwetschgenwasser, Trester u. wird heutzutage gebrannt und auch verschluckt, welches nie mit einem Kirsch- oder Zwetschgenstein u. in Berührung gekommen ist? Oder führen die Branntweinhändler und Branntweimbrennereibesitzer von Straßburg und Schiltigheim diese Marken nicht? Wir Rebleute erwarten gerade von dem Staatsmonopol, daß wir unser Kirsch- und Zwetschgenwasser u. s. w. wieder an den Markt bringen können, nachdem unsere gute Waare schon längst durch den Handel verdrängt ist und bei uns unverkauft liegen bleibt!“ Eine Stimme aus Lothringen, der Mezer Lorrain, ein im Ganzen für Deutschland keineswegs sehr entgegenkommendes Blatt, faßt die Vorzüge des Monopols wie folgt zusammen: „1) Verschwindet das unter dem Namen Petroleum bekannte Getränk, ein betrügerisch zusammengesetztes Gemisch, welches den Körper des Arbeiters vernichtet. 2) Erfolgt zu Gunsten der Entlastung der Landwirtschaft eine Vermehrung des Ertrages der indirekten Steuern. 3) Besserung der Lage der Winzer, welche in Gefahr sind, ihren Wein in kurzer Zeit nicht mehr zum Selbstkostenpreise verkaufen zu können. Wenn Branntwein weniger kostet als Wein, so wird natürlich Branntwein getrunken und der Wein bleibt ungekauft. 4) Werde mit dem Monopol die zunehmende Entsittlichung der Familien und der Individuen aufhören. Befreie uns das Monopol auch nur theilweise von diesen Uebeln, so verdiene es unterstützt zu werden. Gereinigter Alkohol werde weniger schädlich und bei gesteigertem Preise der Verbrauch ein geringerer sein.“

### (Sollten in keiner Familie fehlen.)

Oberkirch (Baden). Geehrter Herr Brandt! In höflicher Beantwortung Ihrer Anfrage kann ich Ihnen mittheilen, daß ich an Verdauungsstörungen, verbunden mit Kopfschmerzen, Beugung, Magenbrücken laborirte, und daß ich gegen diese Beschwerden die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ganz vorzüglich finde. Ich kann dieselben daher aufrichtig empfehlen, auch meine Frau ist mit denselben sehr zufrieden. Achtungsvoll Karl Huber, Metzgermeister.